

Mutationen

Unsere Angst vor Mutationen ist naturgemäß die allergrößte, sagte er, vonseiten der Patienten natürlich, einerseits, andererseits haben auch die Ärzte Angst, vielleicht übertrifft die Angst der Ärzte vor Mutationen die Angst der Patienten vor Mutationen sogar, denn nicht selten ist es ja derart, fuhr er fort, dass die Patienten Hoffnung haben bis zuletzt, die Hoffnung der Patienten übertrifft die Hoffnung der Ärzte oft bei weitem, eine kleine Hoffnung vonseiten der Ärzte auf der einen Seite, sagte er, auf der anderen Seite eine große, existenzielle der Patienten, und der Unterschied, sagte er, zwischen der einen, kleinen Hoffnung, und der anderen, großen Hoffnung ist nur für den existenziell Unbedrohten sichtbar, sichtbar, wiederholte er, aber nicht immer aushaltbar, im Innersten halten die Ärzte den Unterschied oft ja naturgemäß überhaupt nicht aus und wenden sich aus diesem Nichtaushalten heraus lieber ihren wissenschaftlichen Studien zu, den wissenschaftlichen Studien zu und von der mit den Mutationen zusammenhängenden Hoffnungslosigkeit ab, gleichzeitig der Ursache zu und von den durch die immer noch aus schwer erklärbaren Gründen verursachten Mutationen ausgelösten Symptomen ab.

Einerseits ist die Ursache der Mutationen erklärbar, sagte er, andererseits ist sie es nicht, sagte er, erklärbar ist, erklärte er, dass jede Zelle unseres Körpers eine DNA hat und in dieser DNA ist unser Bauplan verschlüsselt, verschlüsselt, sagte er, verschlüsselt, sagte er immer wieder, ein verschlüsselter Bauplan, der der Zelle sagt, was sie zu tun hat, welche Funktion die Zelle übernehmen soll, sagt der verschlüsselte Bauplan ihr. Steht im Bauplan, dass die Zelle eine Hautzelle zu werden hat, wird die Zelle zu Haut, steht dort, zu einem Haar, zu einem Haar, zu einem Auge, einem Auge, und so weiter. Das Problem ist, fuhr er fort, wenn es im Laufe des Lebens zu Mutationen kommt, das ist zu Veränderungen der DNA-Sequenz, dann ist diese Information durcheinander und die Zelle weiß nicht mehr, was sie zu tun hat, so erklärte ich das, sagte er, früher oft meinen Patienten, stellen sie sich vor, sagte ich, ihr Körper besteht aus Millionen meterlangen, betonte er, meterlangen Zellen, sagte ich, und jede Zelle besteht aus sechsundvierzig linear angeordneten Chromosomen, aber wenn sich, stellen Sie sich bitte vor, sagte er, eines dieser linearen Chromosome zirkularisiert, das ist einen Kreis bildet wie ein langer Dackel, der sich in den eigenen Schwanz beißt, stellen Sie sich bitte vor, sagte er, sage ich zu meinen Patienten, dann können sich Bruttoonkogene, sogenannte, auf diesen zirkularisierten Chromosomen wiederfinden, welche die Funktion der Zelle stören, die Zelle beginnt, sagte er, sage ich zu meinen Patienten, zu wachsen, sich zu teilen, zu vermehren, es ist ein stetiger kranker Wachstums- und Teilungs- und Vermehrungsprozess einer Zelle, die aufgehört hat, könnte man sagen, auf die umliegenden Zellen zu hören, die sagen, sie solle bitte aufhören sich zu teilen, die Zelle aber teilt sich, anstatt sich nicht zu teilen, immerfort.

Meine wissenschaftlichen Studien belegen, sagte er, dass dieser sogenannte Zirkularisierungsprozess aufs Engste mit bestimmten tumorigen Mutationen zusammenhängt, sagte er, teilt sich die Zelle, anstatt sich nicht zu teilen, immerfort, fängt der Tumor an zu wachsen, eine Zellmasse aus Millionen von Zellen,

sagte er, die irgendwo im Körper anfängt zu wachsen, stellen Sie sich vor, fuhr er fort, der Tumor wächst in der Lunge, wächst der Tumor in der Lunge, zeigt sich das beim Patienten durch ein Husten, was folgt, sagte er, sind Schmerzen in der Brust, der Patient beginnt, sagte er, Blut zu spucken, Probleme mit der Atmung und so weiter. Nicht selten, sagte er, entstehen sogenannte Metastasen, die mutierten Zellen, anstatt an Ort und Stelle zu bleiben, schwimmen sozusagen mittels des Blutstroms oder der Lymphe woanders hin, woanders finden die Ärzte dann plötzlich, sagte er, Metastasen, Metastasen von der Lunge, über das Gehirn bis hin zu den Knochen, den Mundhoden und so weiter sind keine Grenzen gesetzt.

Ärzte versuchen, sagte er, die Patienten mittels Therapie zu heilen, die Patienten mittels Therapie zu heilen gelingt aber nicht immer, leider hemmen außerdem, fuhr er fort, die meisten Therapien, die zur Zeit zum Einsatz kommen, den sogenannten Zellwachstum, womit naturgemäß alle schnell wachsenden Zellen gehemmt werden, wissen Sie, die Haare hören auf zu wachsen, sagte er, fallen aus, die Schleimhäute hören auf sich tagtäglich zu erneuern, der Patient bekommt Probleme im Magen-Darm-Bereich, große schmerzhaftes Geschwüre, und so weiter, sind die Folge. Schlägt die Therapie an, sagte er, schrumpft der Tumor bis zum Verschwinden, schlägt die Therapie hingegen nicht an, bedeutet das in der Regel, die mutierten Zellen sind der Therapie entwichen, haben Überlebensmechanismen entwickelt, allen Hoffnungen und Therapieversuchen zum Trotz das Rezidiv!

Was bleibt schlussendlich, sagte er, ist die sogenannte palliative Therapie, Schmerzmittel und leichte Chemotherapeutika, erklärte ich meinen Patienten oft, die den Tumorwachstum verlangsamen, sagte er, verlangsamen, wiederholte ich gegenüber meinen Patienten, verlangsamen, wiederholte er, die palliative Therapie nämlich kann, sagte er, nur ein Verlangsamungs-, kein Heilungsprozess mehr sein, steckt der Tumor im Gehirn, sagte er, kommt es zu Hirnblutungen, Krampfanfälle, erkläre ich meinen Studenten, merken Sie, sagte er, allgemeine Bewusstseinsveränderungen, Atemstillstand und so weiter, sitzt der Tumor hingegen im Magen, sagte er, bedeutet das, sagte er, der Patient verhungert, in der Lunge, Erstickung, Erstickung, sagte er, schlussendlich in jedem Fall, erkläre ich meinen Studenten, der qualvolle unaufhaltsame Tod.

— Text von Clara Henssen, in Anlehnung an Thomas Bernhard